

Lesen, nicht nur kritisieren

Der Krimi-Autor Christof Gasser feiert mit seinen Romanen nicht nur Erfolge, er ärgert sich auch über die Kultur der Ablehnung der Regionalkrimis bei den Literaturkritikern

VON URS HEINZ AERNI

Sie veröffentlichten sehr erfolgreich drei Solothurner Krimis und einen Krimi, der im solothurnischen Schwarzbubenland angesiedelt ist. Immer wieder vernimmt man in den Kritikerkreisen einen herablassenden Kommentar zu sogenannten Regionalkrimis. Wie erleben Sie das?

Christof Gasser: Erst mal möchte ich vorausschicken, dass ich glücklich bin, dass meine Romane in den Regionen, wo sie angesiedelt sind, sehr gut aufgenommen werden. «Schwarzbubenland» hat bei den Lesern dort sehr viel Anklang gefunden. Viele sind zu mir gekommen und haben mir gesagt, sie seien stolz, dass mal ein Krimi geschrieben wurde, der in ihrer Region spielt. Dies, obwohl das Thema in Schwarzbubenland eher düster ist.

Ihre Krimis werden auch im Rest der deutschsprachigen Schweiz gelesen. Sie landeten sogar auf der Bestsellerliste des Schweizer Buchhändler- und Verlegerverbandes. Kommen wir zurück auf den Umgang mit Regionalkrimis in den Medien ...

Die Kritiken enttäuschen mich, weil ich sie nicht nachvollziehen kann. Ich habe Mühe damit, wenn Journalisten auf Radio SRF Gemeinplätze über Regionalkrimis verbreiten, ohne sich konkret mit deren Inhalten auseinanderzusetzen. In den Literatursendungen des Radios werden Regionalkrimis regelmässig und unreflektiert als klischeebehaftete, in schlechtem Deutsch geschriebene Miststock- und Gartenzaunmordgeschichten hingestellt.

Höre ich da Frust heraus?

Damit Sie mich richtig verstehen: Man darf und man soll Regionalkrimis wie alle anderen Werke durchaus kritisieren. Aber man sollte sie dann zumindest auch lesen und sich mit der Handlung und den Personen auseinandersetzen. Ich unterstelle, dass dazu nicht einmal der Wille vorhanden ist.

Haben Sie ein konkretes Beispiel?

Nehmen wir beispielsweise die Aussage von SRF-Buchbloggerin Annette König, dass jedes Kaff in der Schweiz meine, seinen Krimi haben zu müssen. Dabei spiele es keine Rolle, wie schlaff oder «Seich» die Handlung ist. Der Ort mache alles wett. Sie tut damit vielen Autoren und ihren Verlagen unrecht. Offenbar ist es lange her, dass sie oder ihre Kollegen von Radio SRF mehr als nur den Buchdeckel eines Regionalkrimis gelesen haben. Mir scheint, dass unser nationaler Sender nur Zürich, Basel oder Bern das Recht zuspricht, Handlungsorte für richtige Krimis zu sein. Da bedanken sich die Solothurner, Schwyzer und Schwarzbuben bei unserer, angeblich der nationalen Ausgewogenheit verpflichteten SRG. Noch bedenkllicher verhält es sich mit dem SRF-Literaturclub. Ich frage mich, wie man im Schweizer Fernsehen eine Literatursendung über Krimis machen kann, ohne ein einziges Werk eines Schweizer Autors zu besprechen.

Doch sie fluten schon die Wühlkörbe der Buchhandlungen, die Regionalkrimis.

Zweifellos gibt es Qualitätsunterschiede, wie in jedem Genre. Das rechtfertigt nicht, ein ganzes Genre über einen Leisten zu schlagen. Andererseits müsste das deutschsprachige Krimischaffen vielleicht mit der unsäglichen Segregation zwischen Kriminalroman und Regionalkrimi aufhören. Jeder Krimi, ob in London, Paris, Solothurn oder auf einer abgelegenen Schäreninsel in der Ostsee, ist in einer Region angesiedelt. Das mag ein Marketing- oder Vertriebskriterium sein, darf aber nicht als Massstab für die Qualität herangezogen werden, nur damit sich die Kritiker ihre Arbeit einfach machen können.



Christof Gasser: «Wer käme heutzutage auf die Idee, Dürrenmatts Werke als Regionalkrimi abzuqualifizieren?»

HANSJÖRG SAHLI

Sie sondieren momentan auch in der französischsprachigen Buchbranche, wie nehmen Sie dieses Thema dort wahr?

Die französischsprachige Literatur scheint die Unterteilung zwischen Krimi und Regionalkrimi nicht zu kennen. Letztes Jahr erzielte der Erstlingsroman «Le Dragon du Muveran» (Der Drache vom Muveran) des Genfers Marc Voltenauer auf Anhieb eine Auflage von 30 000 Exemplaren. Das ist bemerkenswert, wenn man davon ausgeht, dass man mit 10 000 Exemplare im etwa drei- bis viermal größeren Markt Deutschschweiz bereits als Topseller gilt. Voltenauers Roman spielt in Gryon, einem kleinen Dorf in der Nähe von Villars in den Waadtländer Alpen. Ein Regionalkrimi, der sich offenbar auch in Frankreich und Belgien gut verkaufen lässt. Dort wissen wahrscheinlich die wenigsten, was oder wer der titelgebende Muveran ist und wo Gryon liegt.

Glauser und Dürrenmatt haben ja ihre Kriminalromane auch bewusst örtlich angesiedelt.

Korrekt. Der erste Roman von Friedrich Glauser, und somit der eigentlich erste Krimi in deutscher Sprache, «Schlumpf Erwin Mord» erschien 1935 und spielt, wie alle Romane von Glauser, in ländlichen Regionen des Kantons Bern. 1950 betrat Friedrich Dürrenmatt mit seinem Kommissär Bärlach

in «Der Richter und sein Henker» die Bühne der Kriminalliteratur. Auch in dieser Geschichte erscheint die Grossstadt nur am Rande. Die Handlung ist im Berner Seeland und am Bielersee angesiedelt. Wer käme heutzutage auf die Idee, Dürrenmatts Werke als Regionalkrimi abzuqualifizieren?

Woran liegt sie denn, diese Abqualifikation, wie Sie es nennen?

Ich glaube, es ist an der Zeit, dass gerade die Deutschschweizer Kritikergilde, notabene bei der SRG, ihre Scheuklappen und Standesdünkel ablegt und das Genre Schweizer Kriminalroman als Ganzes betrachtet und es dabei durchaus kritisch, dafür aber objektiv beurteilt. Ich bin überzeugt, dass Schweizer Krimis im Wettbewerb mit den anderen Europäern und den Angelsachsen bestehen können.

Anscheinend besteht ein grosses Bedürfnis seitens des Publikums, dass man sich in den beschriebenen Örtlichkeiten wiederfindet. Ein legitimes Bedürfnis oder eher eine Last?

Ich mache tatsächlich die Erfahrung, dass die Leser es mögen, wenn sie die Orte der Krimihandlung kennen und sich darin wiederfinden. Bei den «Regionalkrimis», um bei dieser Bezeichnung zu bleiben, wird der Ort oft im Titel genannt, wie beispielsweise in meinen «Solothurn»-Krimis. Das kann ein

Zur Person

Christof Gasser, geboren 1960 in Zuchwil, war lange in leitender Funktion in einem Industriekonzern tätig. Heute arbeitet er als freier Autor und nebenamtlich als Dozent an der Fachhochschule Nordwestschweiz. Seine bereits veröffentlichten Romane mit dem Solothurner Ermittler Dominik Dornach und Staatsanwältin Angela Casagrande landeten auf Anhieb ganz oben auf den schweizerischen Bestsellerlisten. (UHA)

Handicap sein, wenn sich die Geschichte über die Region oder sogar über die Landesgrenze hinaus verkaufen soll. Welcher St. Galler oder welcher Berliner kann schon etwas mit «Solothurn trägt Schwarz» anfangen?

Das Problem könnte die Benennung des Ortes sein, an dem die Story spielt.

Der überregionale Erfolg eines Buches hängt nicht alleine vom Titel ab – den kann man ja ändern. Ich spreche gerne vom Gesamtpackage als Erfolgsrezept. Schlussendlich ist die Kombination aus Handlung, Figuren und Örtlichkeit, die den Erfolg eines guten Kriminalromans ausmacht. Ein wichtiges Element sind insbesondere sorgfältig ausgearbeitete Charaktere. Die Leserinnen und Leser lieben, leiden und freuen sich mit den Protagonisten, wenn man es ihnen ermöglicht. Die Figuren sind meines Erachtens die Motivatoren, ein zweites oder drittes Buch einer Serie lesen zu wollen. Mir zumindest geht es so, wenn ich Krimis lese oder sie mir im Fernsehen anschau.

Die nordischen Krimis sind bei uns Kult, aber auch die Geschichten von Kommissaren zum Beispiel in Venedig oder auf Sizilien. Wie wichtig ist für Sie als Leser die Kulisse?

Krimis in dramatischem oder exotischem Setting sind ein Erfolgsrezept. Gerade das geheimnisvolle Venedig bietet sich als dramatische Krimikulisse an und tat es auch immer wieder in der Vergangenheit. Doch auch da müssen die anderen Elemente, nämlich Figuren und Örtlichkeit aufeinander abgestimmt sein. Ein Kommissar Wallander passt nicht nach Venedig, so wenig wie Dottore Brunetti sich in Ystad wohlfühlen würde. Apropos, das schwedische Ystad zählt nur rund 2000 Einwohner mehr als Solothurn. Ich habe nie gehört, dass Henning Mankells Bücher als Regionalkrimis gelten.

Wie sieht Ihre weitere Planung fürs Schreiben aus, auch wieder zuerst die Recherche an Orten oder doch zuerst die Geschichte?

2018 erscheint die dritte Folge der Solothurn-Krimis mit Chefermittler Dominik Dornach und seinen Leuten. Weiter arbeite ich an meinem Konzept für die nächste Folge in der Reihe mit der Journalistin Cora Johannis. Nach dem Schwarzbubenland wird sie ihr nächster Fall woanders hinführen, sehr wahrscheinlich ausserhalb des Kantons Solothurn.

Wie müssen wir uns die ersten Schritte vorstellen?

Was Vorbereitung und Recherche anbelangt, arbeite ich eher chaotisch. Ich habe zunächst eine Idee oder mehrere, die ich zu einer Handlung zusammenfüge. Parallel oder etwas zeitversetzt überlege ich mir, wo ich die Geschichte hinpflanze. Das ist bei den Solothurn-Krimis weniger ein Problem als bei Cora Johannis. In der Regel betreibe ich erste Recherchen vor Ort und bespreche mich mit den Experten wie Polizei, Staatsanwaltschaft und Rechtsmedizin. Detailrecherche mache ich oft erst, wenn die Rohfassung niedergeschrieben ist. Erst dann weiss ich, welche Details ich prüfen oder nachrecherchieren muss. Das birgt das Risiko, dass ich unter Umständen die eine oder andere Passage anpassen muss.

Hinweise

Mattiello im Museum

BERN Derzeit wird im Museum für Kommunikation in Bern die Ausstellung «Gezeichnet '17» gezeigt. Darunter befinden sich auch vier Cartoons von Ernst Mattiello aus Lütcherkoben, die in den vergangenen Ausgaben dieser Zeitung erschienen sind. «Gezeichnet '17» geht dieses Jahr zum zehnten Mal mit rund 50 Zeichnern und 200 Werken an den Start. Vom 15. Dezember bis zum 28. Januar 2018 werden im Museum für Kommunikation an der Helvetiastrasse 16 in Bern die besten Karikaturen und Cartoons des zu Ende gehenden Jahres zu sehen sein. Ein humorvoller Jahresrückblick mit den wichtigsten Ereignissen und Debatten 2017. (SZR)

Kunstwerke zum Jubiläum

GRENCHEN Aus Anlass des 10-Jahr-Jubiläums des Erweiterungsbaus des Kunsthauses Grenchen wurde beschlossen, einen Wettbewerb auszusprechen, bei dem drei Kunstschaffende aus dem Kanton Solothurn die Möglichkeit erhalten, während jeweils zwei Monaten Foyer und/oder Vorplatz mit einer temporären Installation zu bespielen. Die Zeiträume: Okt.-Nov. 2018; Dez. 2018-Jan. 2019; Feb. 2019-März 2019. Eingaben bis 31. Jan. 2018. www.kunsthausegrenchen.ch. (MGT)

Gratulationen

Rosa Hort (Erlinsbach SO) feiert heute an der Rainlistrasse 10 ihren 90. Geburtstag. Die Gemeindebehörde Erlinsbach gratuliert der Jubilarin recht herzlich, wünscht einen schönen Festtag und weiterhin alles Gute. (MGT)

Gratulationen einsenden an: redaktion@solothurnerzeitung.ch oder redaktion@oltnertagblatt.ch. Gratulationen zum 75., 80., 85., 90. und folgenden Geburtstagen sowie zur goldenen Hochzeit, mit Namen, Vornamen, Wohnort (Schriftsprache, keine Verse), welche spätestens zwei Arbeitstage vorher bei uns eintreffen, veröffentlichen wir hier kostenlos.

Nützliche Nummern

Etwas gesehen oder gehört? Melden Sie sich bei Ihrer Regionalredaktion und erzählen Sie uns, was Sie gesehen haben:

Redaktion Solothurn	058 200 47 74
Polizei-Notruf	117
Feuerwehr/Ölwehr	118
Ärztl. Notfalldienst	
Immer zuerst Hausarzt anrufen.	
Ansonsten im Kt. Solothurn	0848 112 112
Zahnärztl. Notfalldienst SSO (24 h)	
Solothurn, Grenchen, Lebern,	
Wasseramt, Bucheggberg	0848 00 45 00
Olten, Gösigen, Gäu, Thal	0848 00 46 00
Zahnärztl. Notfalld. Oberaargau	062 922 05 85
Sanitätsnotruf	144
Vergiftungsnotfälle	145
Rettingsflugwacht	1414
Spitäler	
Solothurn	032 627 31 21
Olten	062 311 41 11
Dornach	061 704 44 44
Burgdorf	034 421 21 21
Langenthal	062 916 31 31
Gesundheitszentrum Jura Süd	032 633 71 71
Bahnhof Apotheke, Solothurn Sonn- und Feiertage: 10.30-12.30 Uhr	032 622 19 19
Drogerie Bahnhof Solothurn	032 622 10 22
Psychiatrische Klinik Langendorf	032 627 11 11
Die dargebotene Hand	143
Behindertentransport	032 622 88 50
Opferhilfe AG/SO	062 835 47 90
AA Anonyme Alkoholiker	0848 848 885
Angehörige Alkoholiker	0848 848 843
Kinderbetreuung Zuhause RoKi	079 702 99 82
Frauenhaus	062 823 86 00 (24 h)
Rotkreuz-Fahrdienst SO	032 621 03 30
Sektion Oberaargau	062 923 28 60
Rotkreuz-Notrufsystem	
Auskunft/Beratung SO	032 622 37 20
Auskunft und Beratung Sektion Oberaargau	062 922 84 35
Spitex Kt. SO: 24-Stunden-Notruf	
Auskunft/Beratung SO	032 623 00 33